



## «OB ICH EIN KÜNSTLER BIN, WEISS ICH NOCH GAR NICHT»

ÜBER DEN KOMPONISTEN FRANK HOLGER ROTHKAMM  
UND SEINE ENTWICKLUNG ZUM «MEDIUM FÜR ANDERE WESEN»

von Klaus Hübner



**Frank Holger Rothkamm: «K5 as the Fifth State of Matter», 2013 | Lecture/Performance in den Räumen von Harvestworks, New York**

lich psychedelischer Tendenz zu komponieren. Von diesem Zeitpunkt an «zählte» er seine Werke: Als Opus 1 ist das Synthesizerstück *Earth Frequency Oscillator* benannt, das auf der CD *FB01* mit dem vom Komponisten entwickelten «IFORMM»-System realisiert und wiederveröffentlicht wurde. Die Opuszahlen sind identisch mit den fortlaufenden Nummern einer Datenbank, in der Rothkamm seine Werke erfasst hat. Mozarts *Verzeichnis aller meiner Werke* diente ihm dabei als Muster. Da immer mehr Musik aus Rothkamms Vergangenheit wieder auftaucht, vergrößert sich der Werkkatalog ständig. Bisher lassen sich seine konservierten musikalischen Spuren bis in das Jahr 1982 zurückverfolgen.

Franz Holger Rothkamm fällt mit seiner (musikalischen) Biografie aus dem Rahmen: Er begann als Schauspieler – als jemand, der sich fremder Texte und fremder Charaktere bedient, sein eigenes Ich der jeweiligen Rolle, die er zu spielen hat, unterordnet. Ohne Zweifel ist das eine schöpferische Leistung. Rothkamms zerklüftete Biografie zeigte schon in frühen Jahren Risse, Aufspaltungen und Rastlosigkeit, unbequeme und manchmal hemmende Lebensbegleiterscheinungen, die sich auf seine musikalische Kreativität auswirkten. Vor diesem Hintergrund erscheint sein Werk, eingebettet in computergestützte und elektronische Musik sowie in performative Aktionen, als eine Synthese aus Klangkunst und populären musikalischen Formen und Stilen. Rothkamms elektronische Arbeiten stehen in Kontakt zu den Werken serieller Musik von Karlheinz Stockhausen, Herbert Eimert oder Franco Evangelisti aus den 1950er Jahren, sind elektronische Klangsequenzen im Spannungsfeld zwischen Experiment und Tradition. Wie sich bei Rothkamm analog zu Beuys' erweitertem Kunstbegriff ein erweiterter Musikbegriff entwickelte, demonstriert er mit mikrotonalem, droneartigem Ambientflitter, umhüllt von linear geprägten Frequenzmustern auf der CD *ALT*.

#### **MOERS – BERLIN – AMERIKA**

Rothkamm wurde 1965 in Gütersloh geboren. Dort erhielt er ersten Klavierunterricht und interessierte sich für das Zeichnen. Im Alter von zwölf Jahren – er lebte mit seiner Familie in Nürtingen (Baden-

Württemberg) – entstanden erste eigene Kompositionen. Musik begreifen – das wurde für den jungen Frank Holger Rothkamm zur Passion. «Die Musik befreit uns von Akademismen und Konventionen. Der Musik muss mit der gleichen Neugier und Überraschungslust begegnet werden wie den Erscheinungsformen der Natur», schrieb Hans Werner Henze im Vorwort des von Franz Xaver Ohnesorg herausgegebenen Buchs *Die Befreiung der Musik* (1994). Nachdem Rothkamm ein Streichquartett von Paul Hindemith im Radio gehört hatte, offenbarten sich ihm jene Neugier und Überraschungslust und führten zu einem neuen Musikverständnis. Er konstruierte eine eigene grafische Notation für eine Komposition für zwei Klaviere, die er beim Wettbewerb «Jugend komponiert» einreichte. Sein Werk wurde abgewiesen, weil die Jury es nicht für Musik hielt – und widersprach damit Henzes Postulat. Rothkamm setzte akustische Spuren – zunächst auf Musikkassetten, etwa mit der mehrere Fortsetzungen erlebenden *FISCH*-Serie, die mit einer Performance auf Kreta startete.

1980 setzte er die Klavierausbildung fort und lernte darüber hinaus Geige. Über seinen Musiklehrer knüpfte er Kontakte zum avantgardistisch ausgerichteten örtlichen Schlosstheater wo er *Reproduktion untersagt* mit Material aus Anton Bruckners siebter Sinfonie realisierte. Nach seinem Umzug nach Köln beschäftigte er sich ausgiebig mit Algorithmen für Computermusik und veröffentlichte auf dieser Grundlage das Album *Music after sculptures* (1986), das sein Debüt als Schallplattenkünstler markierte und mit dem er gleichzeitig Abschied vom akustischen Piano nahm.

Das 1984 von Ingo Gräbner und Andrea Buchwald als freie Künstlerinitiative und Veranstaltungsort mit differenzierten Arbeitsmöglichkeiten für Aktionskünstler und Schöpfer raumbezogener Werke gegründete Atelier Sömmering in Köln wurde zum idealen Ort für den Komponisten und Konzeptkünstler Rothkamm. 1985 führte er dort die Musikperformance *Tien* auf, ein «schlagkräftiges», mit Synthesizerklängen und Violinpassagen durchsetztes Dekonstruktionshappening: Mit einem schwarzen Hammer zertrümmert er in einem verdunkelten Raum weiße Steinplatten, zwei Monitore geben Licht, grafische Muster kommentieren *reduziertes, monotones Klangmaterial*.

In Berlin studierte Rothkamm Kommunikationswissenschaften, Bionik und

■ 501 Werke mit einer Gesamtspielzeit von 55 Stunden, 59 Minuten und einer Sekunde (Stand: 20. Mai 2013): Frank Holger Rothkamms Output hält ein weitflächiges Klangimperium bereit, das er während seiner Tätigkeit als Schauspieler am Schlosstheater im nieder-rheinischen Moers aus Wort und inszenierter Wirklichkeit entwickelte.

Rothkamm begann 2002, nachdem er durch eine «innere Erleuchtung» einen radikalen Schnitt zur Vergangenheit als *Künstler vollzogen und dies durch eine male* Kopfharrasur auch äußerlich dokumentiert hatte, intuitive Musik mit deut-



Philosophie und ging anschließend aus privaten Gründen nach Vancouver, wo er mit Konzeptkünstlern zusammenarbeitete und für ein Computerspielunternehmen tätig war. Aber Vancouver war nur eine Zwischenstation auf dem Weg in die USA, in die er 1990 einwanderte. Zunächst lebte er in San Francisco, brachte dort seine erste 12"-Vinylschallplatte *Magick Sounds*

kins und Rebekka Bakken neu. Getreu seiner Devise, dass Kunst und Werbung sich nicht ausschließen sollen, produzierte er «Commercials» für Levi Strauss, Sears und Philips. Daneben entstanden Filmsoundtracks für Experimente mit der 3-D-Projektionstechnik, etwa für *Star Wars* von George Lucas.

Da kommt das in Moers Gelernte sehr gut an.»

Der Künstler als Medium – Rothkamm setzt neue Maßstäbe, die mehr mit Platons Erinnerungsphilosophie, der Anamnesis, zu tun haben als mit der Produktion von neuem Material aus der Feder des Komponisten. «Ich öffne mich als Medium für andere Wesen.» Ein Transportmittel für diese Art meditativer Kreativität ist der von Rothkamm in New York entdeckte Gabler-Flügel aus dem Jahr 1922. Ernst Gabler, ein deutscher Immigrant, der bis 1931 qualitativ sehr gute Klaviere baute, konstruierte ein «Grand Piano» mit einem warmen, tiefen und intimen Sound, der nach «Goldenem Zeitalter» klingt. Rothkamm entdeckte – sich an die eigene Klavierausbildung erinnernd – in Carl Czerny und seiner Etüdensammlung *Schule der Geläufigkeit* den Anknüpfungspunkt, die Idee eines Künstler-Mediums zu instrumentalisieren. Mit *Tetralogy* kehrte er, der Platon'schen Erinnerungsphilosophie folgend, zum klassisch-akustischen Piano zurück.

«Ob mein Beitrag zur amerikanischen oder deutschen Kultur überhaupt unter dem Begriff Kunst oder Künstler zu fassen ist, weiß ich gar nicht. Was allerdings übrig bleibt – auch im Sinne des erweiterten Kunstbegriffs von Beuys – sind die Produkte einer künstlerischen Tätigkeit, obwohl es sein kann, dass diese von späteren Generationen überhaupt nicht wahrgenommen werden.» Wohl wissend, dass der Künstler in Amerika nur wenig gilt, findet Rothkamm dort die Stimmung vor, die seinen musikalischen Ideen Nahrung gibt. Selbst dann, wenn sich die Realität in Katastrophen auflöst. Wie es 2007 passierte, als der «K2000» und historisches Studioequipment Opfer der verheerenden Waldbrandserie in Kalifornien wurden. ■

1 Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Zitate aus einem Interview mit Frank Holger Rothkamm vom 12. April 2013.



© Guenther Padilla Projects, Los Angeles

Frank Holger Rothkamm: «Carl Czerny am Flügel», 2013

*Of The Underground* sowie die CD *Death Rave 2000* heraus. «Warum ich nach Amerika gegangen bin, weiß ich nicht genau. Und ich verstehe selbst auch nicht, warum ich während dieser Zeit bis etwa 2008, als ich das Haus in Los Angeles gekauft und die «Loge für utopische Wissenschaft» gegründet habe, jedes Jahr umgezogen bin»,<sup>1</sup> sagt Rothkamm. 1994, in New York, erkrankte er an einer Depression, litt an Panik-Angst-Störungen und Depersonalisierung, die bis ins vorige Jahr andauerten.

Das unstete, zehnjährige Pendlerleben zwischen New York und Los Angeles, begleitet von der Gründung des Labels Flux Records und dem Komponieren von 93 Klavierstücken mit seinem geliebten «Kurzweil K2000»-Synthesizer, ergänzte Rothkamm durch kommerzielle Aufträge für Videospiele und Soundtracks für Filmtrailer. Darüber hinaus produzierte er Remixe für Künstler wie Elliott Sharp, Alfred 23 Harth und Wolfgang Muthspiel, entwickelte Musikkonzepte für Rodney Graham, Harald Fuchs und DJ Glove und mixte Audiomaterial von The Cranberries, Zeena Par-

## MEDIUM FÜR ANDERE WESEN

Ein 1935 erbautes und von Rothkamm 2010 renoviertes Steinkamp-Haus in Los Angeles dient dem Künstler als Forschungszentrum für «Psychoe-stochastische Wissenschaften». Eine Sammlung früher digitaler Synthesizer, Benutzerhandbücher, Vinylschallplatten und diverser Druckerzeugnisse füllt Räume. In Europa, sagt Rothkamm, hinderte ihn die Trennung von Theorie und Praxis, zum Beispiel die zwischen Tontechniker und Komponist, daran, multifunktionale Klangkunst zu etablieren. Eben so wenig mochte er der Trennung zwischen «hoher» Kunst und Unterhaltungsmusik oder zwischen der Kunst von Joseph Beuys und der Werbung weiter folgen. Getreu dem Shakespeare-Motto «All the world's a stage» setzt Rothkamm in seinen Performances das im Moerser Schlosstheater erlernte Schauspielere Handwerk ein: «Ich setze immer noch gerne diesen erweiterten Theaterbegriff ein, den auch das «Living Theatre» verfolgte. Nach meiner Krankheit arbeite ich wieder verstärkt mit den Stilmitteln der Performance.

## INFO



CDs (Auswahl):

■ Frank Rothkamm: *K5*  
Flux Records FLX16

■ Frank Rothkamm: *FB01*  
Flux Records FLX4

■ Frank Rothkamm: *Alt*  
Baskaru karu:15

Website des Künstlers:  
[www.rothkamm.com](http://www.rothkamm.com)

